

## Lebensweise und Nestbau der Raub-, Mord- und Grabwespen, Sphegidae und Crabronidae.

Von Prof. Dr. Rudow, Naumburg a. S.

(Fortsetzung.)

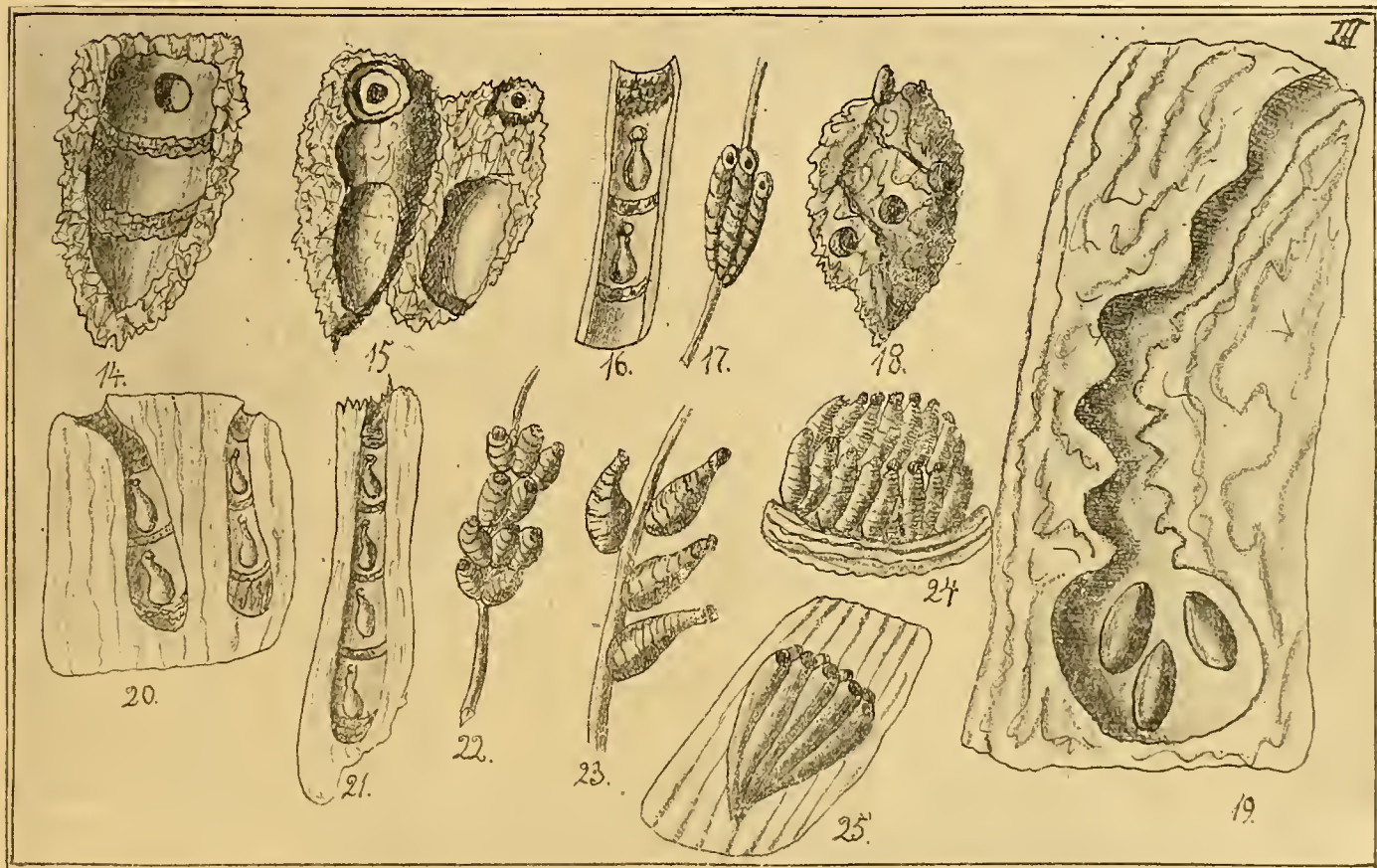
### 7. Crabronoidea.

Hierzu werden alle noch übrigen Sphegiden gezählt, welche nicht den echten Crabronen angehören, also Trypoxylon, Psen, Nitela, Oxybelus, Passaleucus, Celia, Mimesa, Cerceris, Philanthus und Verwandte.

Trypoxylon, Töpferwespe, Holzbohrer, die als *figulus* L. und *clavicerum* Lep. im Hochsommer sehr häufig auf starkduftenden Pflanzen saugend und an sonnigen Lehmwänden und Mauern schwebend zu finden sind. Sie zeichnen sich durch dünne, langgestreckte Gestalten aus mit einem am Ende mäßig verdickten, keulenförmigen Hinterleibe. Alle sind

vorhandenen Räume können über zehn Zellen nacheinander folgen, manchmal laufen mehrere Röhren nebeneinander her mit gemeinsamem Eingange oder zweigen seitwärts ab. Zuletzt wird der Eingang durch einen längeren Lehmpropfen verschlossen (Fig. 20).

Mit Vorliebe werden auch markige Zweige von Himbeeren, Hollunder und Doldenstengel mit weicher Markhöhle benutzt, sehr oft Rohrhalm, die zum Benageln von Wänden und Bedecken von Stall- und Scheunendächern dienen (Fig. 21). Unten mit Lehm verschmierte Halme deuten auf Wohnungen hin, die manchmal zu Hunderten sich auf einem solchen Dache befinden und zur Zucht eingetragen ihre Bewohner sicher liefern. Die kleinere Art, *Tr. clavicerum* Lep., wählt alte, durchlöchernde Weidenbäume zum Aufenthalte, findet sich aber auch in Gemeinschaft mit der größeren.



geschickte, längst bekannte Baumeister, denen nicht leicht ein morscher Balken, Pfosten oder alter Weidenstamm entgeht, wo sie ihre Wohnung aufschlagen können. Auch wissen sie sich jede schon vorhandene, bequeme Gelegenheit zu Nutzen zu machen und Höhlungen von kleinen Bockkäfern, Ameisen, Siriciden, Osmien für sich einzurichten.

Zuerst wird die gewählte Niströhre sorgfältig von alten Puppenresten, Lehmstückchen, Holzfasern und anderen Ueberbleibseln früherer Bewohner gereinigt, dann wird der Grund mit einer Schicht Lehm ausgefüllt, der oben eine kleine Ausbuchtung erhält, darauf ein Ei gelegt, und dann werden kleine Spinnen, Fliegen, Eintagsfliegen, große Blattläuse und Blattflöhe ohne Auswahl eingetragen, so daß manchmal die Beute bunt durcheinander liegt, manchmal gesondert in den Zellen lagert. Diese sind langgestreckt, durch Lehmwände voneinander geschieden. Je nach dem

Mangeln geeignete Zweige oder Hölzer, dann gräbt auch die Wespe ihre Gänge in Lehmwände, nicht nur von Gebäuden, sondern auch von Naturwänden. In solchen Wänden trifft man Wohnungen der verschiedensten Hautflügler nebeneinander, ohne daß sie sich gegenseitig stören. Ein anderer Bau ist in einer Schicht von weichem Geröll und Lösssandstein angelegt, in welchem Röhren anfangs gekrümmt, später senkrecht nach unten gegraben sind, mehrmals einige nebeneinander, alle in der Weise der Holznester eingerichtet.

Da sich unmittelbar daneben Nester von *Halictus* und *Colletes* befanden, so liegt die Annahme nahe, daß deren Niströhren von der Töpferwespe benutzt worden sind. Bei ihr finden sich eine Reihe Mitbewohner und Schmarotzer. Die kleine, schwarze Sphegide, *Stigma pendulus* Pz. oft so häufig, daß der Wirt unterdrückt wird, vielfach die Goldwespen:

*Chrysis ignita* L., *fulgida* Pz., *violacea* L. Von Ichneumoniden der bunte *Ephialtes varius* L., *Limneria xanthostigma* Hgr., die kleine Pteromaline, *Odontomerus obscurus* Boh. viele in einer Zelle, wie auch die kleinen Fliegen, *Phora incrassata* Mg. und *obscura* Zett., nebst einzelnen kleinen *Tachina larvarum* L.

Abweichend ist das Verhalten ausländischer Arten. *Tryp. rejector* Sm., in Indien lebend, klebt krugförmige Zellen frei an einen dünnen Zweig (Fig. 22), so daß ein Gebilde entsteht, ähnlich einigen Eichengallen. Gegen zwölf Erdzellen stehen dicht gedrängt um den Stengel, die äußeren von regelmäßiger Gestalt, die inneren zusammengedrückt. Die Oberfläche ist rauhkörnig, grobhöckerig, die Erde wenig fest.

*Tr. aurifrons* Shnok. aus Brasilien fertigt flaschenförmige Zellen, ähnlich denen von *Eumenes*, nur sind die Zellen, entsprechend den Verfertignern, länger und schlanker (Fig. 23). Es sitzen vier lehmfarbige Zellen an einem dünnen Zweige, die Mündungen sind kurz vorgezogen und seitwärts nach oben gekrümmt. Die Oberfläche ist regelmäßig runzelig gereift, die Innenseite glatt glänzend, der Inhalt besteht aus Spinnenresten, zwischen denen die dünnhäutige Puppenhülle liegt.

*Tr. albitarsis* Db. aus Brasilien hat einen regelmäßig halbkugeligen Erdbau gefertigt, welcher auf einem Steine sitzt (Fig. 24). Er besteht aus vielen, fest aneinander gefügten, langen Zellen von hellgrauer, toniger, fester Erde. Nach dem Ausschlüpfen verflacht sich der Bau oben, weil die Eingänge teilweise zerstört werden. Das Larvenfutter besteht aus langbeinigen, kleinen Spinnen.

Schließlich liegt noch die Wohnung von *Tr. fuscipenne* Db. vor (Fig. 25), ebenfalls aus Brasilien. Sie stellt ein zwiebelartiges, festes Gebilde dar, welches an einem dicken Zweige befestigt ist. Es besteht aus ungefähr zwölf mäßig gebogenen Erdzellen, welche dicht aneinander gefügt, alle die Eingänge nach oben richten. Der Baustoff ist hellgraue, feste, elastische Tonerde, die Oberfläche zeigt ein glattes, gleichmäßiges Gefüge. So lange das Nest noch bewohnt ist, bildet es eine geschlossene Masse, die nach dem Ausschlüpfen oben durchlöchert wird.

(Fortsetzung folgt.)

## Besetzung des Calvarienberges bei Bozen mit *Parn. apollo*.

Von Oberleutnant *Wilhelm von Dragoni-Rabenhorst*, Gries bei Bozen (Tirol).

Von bewährter Seite wurde mir vor kurzer Zeit mitgeteilt, daß der Calvarienberg bei Bozen vor Jahren ein reicher Fangplatz von *Parn. apollo* war. Einem „on dit“ zufolge, habe jedoch ein Sammler, der alljährlich diesen fetten Weidegrund besuchte, durch emsiges Erbeuten es erreicht, daß nunmehr kein *apollo* am Calvarienberg fliegt, wenigstens habe ich während der letzten zwei Jahre, welche ich in Bozen garnisoniere, nichts von dieser Art mehr dort vorgefunden.

Ich habe den genannten berühmten Fangplatz mit einer größeren Anzahl Raupen von *P. apollo var. rubidus* aus dem Eisacktale besetzt und appelliere an alle Sammler, welche Bozen in lepidopterologischem Interesse besuchen, dieser Art in der nächsten Zeit — bis zur völligen Wiedereinbürgerung — noch etwas schonungsvoll zu begehnen.

## Literatur.

**Die Lepidopterenfauna Mährens.** Von Hugo Skala, Fulnek. Sonderabdruck aus dem 50. Bande der Verhandlungen des Naturforschenden Vereins in Brünn. Brünn 1912. Verlag des Verfassers. Preis 6 Kronen. (I. Teil, bis *Hypena*.)

Es ist mir eine Freude, der schönen Arbeit meines Jugendfreundes gedenken zu dürfen. Hie Mähren, hie Steiermark, unsere Jugendzeit war gemeinsamen Zielen gewidmet, jetzt ist es anders, Freund Skala ist es vergönnt, in der Heimat zu bleiben und ihr seine Kräfte zu weihen, während mich ein keineswegs unfreundliches Schicksal in die Gefilde der grünen Mark verschlug.

Skala hat nun die Frucht seiner Tätigkeit in obiger Arbeit niedergelegt, von welcher ich nur Gutes sagen kann. Vor allem hebe ich hervor, daß mich der unparteiische und kritische Stil Skalas freut; es wird heute nur allzu oft das Mäntelchen der Nächstenliebe und allzu großer Höflichkeit um alles literarische Erzeugnis geschwungen, besprochen wird nur das Gute und über das Schlechte schweigt man einfach, was zur bösen Folge hat, daß eben die entomologische Literatur ins Ungemessene wächst. Ein Forscher, der was Gutes bringen will, weiß es und fürchtet nicht den Stachel einer gerechten Kritik.

In der Einleitung bespricht der Verfasser die derzeit bestehenden Faunenverzeichnisse der Mähren umgebenden Länder, der älteren faunistischen Schriften Mährens und die Entstehung der gegenständlichen Arbeit. Der besondere Teil ist den klimatischen, geognostischen, orographischen und botanischen Verhältnissen gewidmet; auch der historischen Vergangenheit Mährens in bezug auf dessen Durchforschung ist gedacht.

Praktisch und sehr übersichtlich sind die häufigen vergleichenden Tabellen, in welchen z. B. die auf Seite 14 und 15 befindliche eine schöne Uebersicht über die Durchforschung Mährens gibt. Ganz besonders aber gedenke ich der am Schlusse der Arbeit beigefügten Karte, auf welcher die durchforschten Landesteile Mährens in einer originellen Weise trefflich dargestellt sind. Die Summe der bis heute in Mähren gefundenen Lepidopteren beträgt 1836 (1080 Macro-, 756 Microlepidopteren), welche im systematischen Teile einwandfrei und kritisch behandelt werden. Erfreulich sind die biologischen Daten; der neuesten Nebenformen ist ausreichend gedacht und auch einige neue Namen vergeben.

Der besseren Uebersicht wäre gedient, wenn die Artnamen in fetten oder gesperrten Lettern gedruckt wären, auch ist es in den meisten Faunen üblich, die Arten mit vom Anfange an fortlaufenden Zahlen zu versehen. Fritz Hoffmann, Krieglach.

**Unserer heutigen Nummer** liegt eine Preisliste der Kartonnagen- und Etikettenfabrik E. Stegendorf in Hirschberg i. Schles. bei, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen. Eine Neuheit, ein Satz von 10 ineinander passender runder Sammelschachteln, die sich wegen ihrer Raumersparnis leicht unterbringen lassen, dürfte jetzt in der Reisezeit besonders vielen willkommen sein.

**Alle** Manuskripte und Korrekturen sind von jetzt ab an Dr. F. Meyer, Saarbrücken, Bahnhofstraße 65, zu senden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Rudow Ferdinand

Artikel/Article: [Lebensweise und Nestbau der Raub-, Mord- und Grabwespen, Sphegidae und Crobonidae - Fortsetzung 59-60](#)